

Tätigkeitsbericht des Diözesankonservators

Von Karl Kosel

I. Kunstsicherung.

Das vordringlichste Problem auf diesem Gebiet bilden die Maßnahmen gegen die beängstigend zunehmenden Kirchendiebstähle. Mit Rundschreiben des Bischöflichen Ordinariats vom 8. Januar 1970 wurden erneut Richtlinien für die Sicherung der gefährdeten Kunstwerke erlassen. Das Rundschreiben betraf vor allem die Durchführung der Fotoaktion zur Kunstsicherung und die stiftungsrechtlichen Vorschriften über den Verkauf kirchlicher Kunstgegenstände. Die Resonanz von seiten der Pfarrämter war erfreulich lebhaft.

Folgende Pfarrämter ließen die Fotoaktion heuer durchführen: Burgau, Gundremmingen, St. Leonhard im Forst und Hoppingen für das Dekanat Wallerstein.

In folgenden Pfarreien führte der Diözesankonservator persönlich die Fotoaktion ganz oder teilweise durch: Wielenbach, Walleshausen, Roggenburg, Dießen, Hainhofen, Königsbrunn, Wertach und Aufkirch. — In der Pfarrei Seeshaupt ist die Durchführung durch den Diözesankonservator vorgesehen.

Folgende Pfarrämter wurden wegen der geplanten Erstellung von Sicherungsanlagen beraten: Augsburg-Hochzoll, Hl. Geist (Kapelle Maria Alber); Dießen, Pfarrkirche; Brunnen, Kalvarienberg in Pobenhausen; Sonthofen, Kapellen in Berghofen und Imberg; Bühl am Alpee, Motivbilder in der Loretokapelle; Niederhönenfeld, Pfarrkirche.

Außerdem wurden folgende Pfarrämter zwecks Kunstsicherungsmaßnahmen beraten: Schießen, Schiltberg, Burggen.

In höchstem Maße alarmierend ist die rapide Zunahme von Kunstdiebstählen aus mehreren Kirchen der Diözese, die sich besonders auf das Allgäu konzentrierten. Die am meisten Aufsehen erregenden Diebstähle betrafen folgende Kirchen: St. Coloman bei Schwangau, sieben gotische und barocke Plastiken; St. Mang bei Leuterschach, barocke Kanzelfiguren; Pfarrkirche in Sulzberg bei Kempten, ein gotisches Altarrelief. Im Amtsblatt für die Diözese Augsburg (80. Jg., Nr. 15, 10. 9. 1970, S. 215) wurde daraufhin ein Erlaß veröffentlicht, der die Bergung wertvoller Kunstwerke aus einsam gelegenen Kirchen und Kapellen zur Auflage macht, bis entsprechende Sicherungen eingebaut sind.

Die Zusammenarbeit bezüglich der Kunstsicherung mit dem neuernannten Bezirksheimatpfleger Dr. Frei und mit der Landpolizeidirektion Schwaben entwickelte

sich erfreulich gut. Ihre Hauptziele sind die Vollendung der Fotoaktion sowie die Planung und Finanzierung einer Aktion zur Erstellung von Alarmanlagen in Kirchen mit besonders wertvollen diebstahlgefährdeten Kunstwerken.

II. Restaurierungen.

Bei folgenden Kirchenrestaurierungen wurden die zuständigen Pfarrrämer beraten:

Kirchhaslach, Pfarr- und Wallfahrtskirche. Das Hauptproblem, ob die hervorragende wessobrunnische Stuckdekoration eine farbige Tönung erhalten soll, wurde durch das Untersuchungsergebnis entschieden, daß unter der Übermalung des 19. Jahrhunderts keine Farbigekeit festgestellt werden konnte.

Emmereis, Pfarrei Vorderburg, Nikolauskapelle. In diesem einzigartigen romanischen Bau mit einem profanen Obergeschoß über dem Chor, das sich ursprünglich gegen das Langhaus öffnete, wurde eine umfangreiche Freskobemalung des 13. und 14. Jahrhunderts festgestellt, die freigelegt wird. Bei der Restaurierung wird das ursprüngliche romanische Tonnengewölbe des Langhauses in Holz wiederhergestellt.

Wettenhausen, Pfarrkirche und Kloster. Die wessobrunnische Stuckdekoration der Pfarrkirche wird wie in Kirchhaslach weiß belassen. — Im Dominikanerinnenkloster wurde eine z. T. herabgestürzte Stuckdecke gesichert und ergänzt. Die Bischöfliche Finanzkammer gewährte hierfür einen Zuschuß in Höhe von DM 5000,—.

Zell bei Füssen, Pfarrkirche. Im Gewölbe des Chorraumes wurden Deckengemälde, Martyrium des hl. Mauritius und der thebaischen Legion, die vier Evangelisten, freigelegt. Die Gemälde stammen aus dem Stilkreis von Johann Jakob Herkomer und entstanden um 1700. Die Erhaltung der beschädigten Deckengemälde wurde vom Diözesankonservator empfohlen und daraufhin vom Landesamt für Denkmalpflege gutgeheißen.

Außerdem wurden folgende Pfarrrämer in Restaurierungsfragen vom Diözesankonservator beraten: Füssen, Stadtpfarrkirche St. Mang; Dillingen, Stadtpfarrkirche; Lützelburg, Pfarrkirche; Osterbuch, Pfarrkirche; Rain am Lech, Stadtpfarrkirche; Klosterbeuren, ehem. Winterchor; Willishausen, Kapelle in Deubach; Biberbach, ehem. Schloßkapelle in Markt; Groß-Kötz, Hochaltarfrage in Hochwang.

Dom und bischöfliches Ordinariat

Bei einer Ortsbesichtigung im Dom wurden an den Tafelgemälden des Altars in der Antoniuskapelle und des Ambergeraltars in der Wolfgangskapelle erhebliche Blasenbildungen festgestellt. In seiner Eigenschaft als Summus Custos der Domkirche veranlaßte daraufhin Herr Generalvikar Martin Achter die Restaurierung der

Altartafeln aus der Antoniuskapelle durch Herrn Richard Harzenetter, Sontheim. Außer der Niederlegung der Blasen, die sich vor allem am rechten Altarflügel zeigten, verursacht durch die klimatisch bedingten Temperaturoegensätze in der Nähe der Fenster, wurden farbtechnisch falsche Übermalungen und Ergänzungen abgenommen. Die Einstimmung der Fehlstellen erfolgte in genauem Anschluß an die freigelegte Originalfarbe.

Im Rahmen der Vorbereitungen zur Konservierung und Sicherung der Prophetenfenster führte Dr. Haas vom Landesamt für Denkmalpflege eine Untersuchung der ursprünglichen Fensteröffnungen des Mittelschiffes durch, die sich jetzt vermauert über dem gotischen Gewölbe befinden. Die Untersuchung brachte das überraschende Ergebnis, daß die romanischen Fensteröffnungen, in denen sich ursprünglich die Prophetenfenster befanden, dieselben Ausmaße wie die heutigen Fenster besaßen. Die Fensterrahmen waren aus Holz.

Die Dompfarrsakristei mußte einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden. Ursache hierfür war die akute Gefährdung der stuckierten und bemalten Rokodecke durch das verfaulte Gebälk des Zwischenbodens. Mittels Absägen gelang die Rettung des Kreuzigungsfreskos, obwohl dies wegen der Mürbheit der Putzschicht nicht gefahrlos war.

Im Bischöflichen Ordinariat wurden auf Veranlassung des Herrn Generalvikars Martin Achter zwei Barockgemälde aus dem Dom von Herrn Paul Werner, Immenstadt, restauriert:

1. Ungarnschlacht auf dem Lechfeld. Gestiftet 1696. Das durch mehrere Löcher in der Leinwand und durch erhebliche Farbabsplitterungen stark beschädigte Gemälde wurde in den Restaurierungswerkstätten der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München, rentoiliert. Durch die Entfernung von acht Schmutzschichten traten wesentliche Details, z. B. die Ansicht von Augsburg rechts oben, zutage. Die Einstimmung der Fehlstellen erfolgte im Anschluß an die freigelegte originale Farbigekeit. Als Meister des Gemäldes kommen der Schönfeldschüler Johann Georg Knappich oder dessen Vetter und Schüler Johann Rieger, der spätere erste katholische Direktor der Augsburger Akademie, in Frage.

2. Befreiung Wiens 1683 von Georg Philipp Rugendas. Die Restaurierung beschränkte sich auf die Reinigung der Oberfläche und einige kleine Retuschierungen.

III. Neuentdeckte Kunstwerke.

Im Zusammenhang mit der Kunstsicherung und mit den Restaurierungen ergaben sich oft überraschende Neuentdeckungen von Kunstwerken, deren künstlerischer Wert bis jetzt nicht erkannt wurde. Daher soll an dieser Stelle eine Auswahl dieser Kunstwerke veröffentlicht werden.

Augsburg, Pfarrhof St. Georg. Die Plastiken von Ehrgott Bernhard Bendel und aus seiner Werkstatt stellen eine bedeutsame Bereicherung seines Lebenswerkes dar. Vor allem der Evangelist Johannes steht in direkter Beziehung zu den aus St. Georg

stammenden Aposteln (1697) im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Die Ausgewogenheit des Gegensatzes zwischen dem straffen Körperbau und der schwungvollen Gewandbehandlung kennzeichnet die Gestalt des Evangelisten als eines der bedeutendsten Frühwerke Bendels. Die beiden weiblichen Heiligen besitzen nicht ganz den künstlerischen Rang des hl. Johannes, sind aber beachtliche Leistungen der Bendelwerkstatt. Die stilistische Einheitlichkeit der Plastiken legt die Frage nahe, ob diese nicht für den Kreuzaltar von St. Georg geschaffen wurden. — Die drei Plastiken von Iganz Wilhelm Verhelst zählen zu den feinsten Werken des endenden Rokokos in Augsburg. Offensichtlich sind sie gleichzeitig entstanden. In Frage kommen die Jahre 1778/79, in denen I. W. Verhelst den heutigen Kreuzaltar für St. Georg schuf. Der Gesichtstyp der schmerzhaften Muttergottes steht in engem Zusammenhang mit der trauernden Frauengestalt des Castellgrabmales am Westchorlettner des Domes. Im eindringlich gestalteten Antlitz des hl. Ulrich lassen sich Beziehungen zum Gesicht des Bistumspatrons auf dem Deckel des Ulrichschreines feststellen, dessen Entwurf Placidus Verhelst lieferte.

Wielenbach, Pfarrkirche. Die zahlreichen gotischen und barocken Kunstwerke sollen in der modernen Kirchenerweiterung eine Aufstellung finden, die ihrer Bedeutung gerecht wird. Zwei Kunstwerke verdienen besondere Beachtung. Die Abendmahlsgruppe — ursprünglich sicher in der Predella eines spätgotischen Flügelaltars — zählt zu den andachtsvollsten Gestaltungen dieses Themas und zu den Meisterwerken der oberbayerischen Plastik am Anfang des 16. Jahrhunderts. Die sehr differenzierte und prägnante Charakterisierung des Heilands und der 12 Apostel läßt es als unzweifelhaft erscheinen, daß die Abendmahlsgruppe ein Werk des Meisters der Blütenburger Apostel aus dem 1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ist. Bei aller Individualität der Charakterisierungskunst ist vor allem der Ausdruck der Vergeistigung in der Hinwendung zum Geheimnis des Altarssakraments bemerkenswert. — Religiös und thematisch einzigartig ist das Tafelgemälde, welches die Beweinung Christi mit dem reuigen Petrus darstellt. Die Beweinungsgruppe ist dem Gemälde von Willem Key in der Alten Pinakothek München nachgebildet. Was das Wielenbacher Gemälde aber zu einem Unikum macht, ist die Gestalt des reuigen Petrus mit dem Hahn, womit es in Beziehung zum Bußsakrament gesetzt wird. Das Gemälde dürfte um 1620/30 in Weilheim entstanden sein. Auf Grund erheblicher Ähnlichkeiten mit dem Hochaltargemälde in der Klosterkirche von Beuerberg ist es sicher ein Werk von Elias Greither.

Wabern, Pfarrei Walleshausen, Kapelle. Eine Kostbarkeit seltenster Art sind die Apostelfigürchen in dieser Kapelle. Allein schon das Material, aus dem sie geformt sind — der Körper aus Zirbelkiefernholz; Kopf, Hände und Beine aus Elfenbein — hebt den exquisiten Charakter dieser subtilen Rokokoschöpfungen hervor. In den Körperhaltungen und in der physiognomischen Charakterisierung beweist der Künstler eine weit über dem Durchschnitt stehende Vielschichtigkeit seiner Ausdrucksmöglichkeiten. Die Eleganz der Formgebung und die Prägnanz der Charak-

terisierung in der kleinen Form kennzeichnen seine höfische Schulung. Als Meister des Waberner Apostelzyklus ist Agid Verhelst d. Ä. anzusprechen. Der hl. Johannes ist im Gesichts- und Kopftyp dem Evangelisten der Beweinungsgruppe in Herrgottsruh nächst verwandt. Bei mehreren anderen Aposteln lassen sich starke Ähnlichkeiten mit den Apostelfiguren in Dießen feststellen. Auf Grund dieser Parallelen dürfte der Waberner Apostelzyklus um 1740 entstanden sein.

Unterschönbach, St. Kastulus. Das abgeschieden gelegene Kirchlein zählt zu jenen Heiligtümern im Aichacher Hinterland, die wahre Schatzkästchen spätmittelalterlicher Kunst sind. Kostbarster Besitz der Kastuluskirche sind die Plastiken des Heilandes und der 12 Apostel aus der Zeit um 1510. Der Gegensatz zwischen der geradlinigen Einfachheit ihres figürlichen Aufbaus und dem spannungsvoll strömenden Fluß ihrer Gewänder, die sich z. T. mit schwungvollen Kurvierungen räumlich verselbständigen, weist sie als typisch oberbayerische Werke aus. In den Gesichtszügen Christi und mehrerer Apostel macht sich der Einfluß des Meisters der Blumenburger Apostel deutlich bemerkbar. Andererseits ist auch in den scharfgratig betonten und elegant geschwungenen Diagonalen der Gewänder der Einfluß Erasmus Grassers wirksam. Daher dürfte ein Münchener Meister des beginnenden 16. Jahrhunderts den Apostelzyklus geschaffen haben.

IV. Pfarrarchive und -bibliotheken.

Ihre Erfassung und Erhaltung ist vor allem dort eine dringende Notwendigkeit, wo die Pfarrhöfe in nicht mehr besetzten Pfarreien ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet sind. Zur Sammlung dieser gefährdeten Bestände ist die Errichtung von Zentralarchiven vorgesehen. In folgenden Pfarrhöfen werden Zentralarchive eingerichtet:

- Biberbach, für das Dekanat Westendorf;
- Walleshausen, für das Dekanat Schwabhausen;
- Todtenweis, für das Dekanat Affing.

Im Pfarrhof von *Großaitingen* wurden von Herrn Gottfried Bachmann, Mitglied des Bistumsgeschichtsvereins, wesentliche Bestände der Kapitelsbibliothek Schwabmünchen entdeckt und vor dem Verfall bewahrt. Darunter befinden sich folgende Inkunabeln und Frühdrucke:

Inv.-Nr. 2, St. Ambrosii Episcopi Mediolanensis opera omnia. 3 Bände. Basel 1492. Inv.-Nr. 34, Q. Sept. Tertulliani opera. Basel 1521. Mit Holzschnitten von Hans Holbein d. J.

Inv.-Nr. 204, Nicolai de Lyra Commentaria in S. scripturam. 5 Bände. Straßburg 1501. Inv.-Nr. 209, Theophylacti Archiepiscopi Bulgariae Commentaria in IV Evangelia et Epistolas S. Pauli. Basel 1528. Mit Holzschnitten von Hans Holbein d. J.

Inv.-Nr. 210, Tillmann Francisci Commentarium in Ecclesiasten Salomonis. Antwerpen 1536. Inv.-Nr. 227, Joannis Frobenii authores ecclesiastici. Basel 1523. Mit Holzschnitten von Hans Holbein d. J.

